

DIE LINKE. IMPULSE

Strausberg · Seelow · Bad Freienwalde

August 2007



Sicherheitspolitik, Bundeswehr und Weißbuch beim Friedensforum

Eine Tradition in der Tradition ist die alljährliche Diskussion zu sicherheitspolitischen Fragen am Vorabend des Friedensfestes. Der »Verein zur Förderung Alternativen Denkens bei der Lösung gesellschaftlicher Probleme« gestaltet mit Unterstützung der Rosa-Luxemburg-Stiftung das diesjährige Forum.

Da Frieden und Sicherheit wichtige Voraussetzungen für ein Leben in Freiheit und sozialer Sicherheit sind, kann es keinem gleichgültig sein, nach welchen Zielen, Grundsätzen und Strategien Sicherheitspolitik in Deutschland gestaltet wird.

Nach 13 Jahren hat die Bundesregierung wieder ein »Weißbuch zur Sicherheitspolitik Deutschland und zur Zukunft der Bundeswehr« vorgelegt und wollte – so die Kanzlerin im Vorwort – eine breite gesellschaftliche Debatte anregen. Davon kann nach einem halben Jahr keine Rede sein. Weder in den Parlamenten noch in der Öffentlichkeit gibt es genügend Resonanz.

Im Weißbuch werden zwar in Überschriften Ziele und Interessen benannt, aber im Endeffekt nicht exakt bestimmt. Ja, sie werden bewusst verschleiert, da sie in erster Linie den Herrschenden, dem Kapital, und nicht dem Volke dienen. Das Weißbuch lässt auch keine andere Deutung zu, als die unverhohlenen Ansprüche zur Teilnahme an der Welt-herrschaft des Kapitals mit militärischen Mitteln zu unterstützen – und das möglichst im engsten Einvernehmen mit den USA.

Der militärischen Konfliktbewältigung wird eine vorrangige Rolle zugewiesen und somit der Krieg als Instrument der Politik nach wie vor als führbar angesehen. Dementsprechend werden Ziele und Aufgaben der Bundeswehr als »Armee im Einsatz« (militärische Auslandseinsätze jeder Art, Teilnahme an innerer Sicherheit) dargestellt. Daher ist es nur logisch, dass dieses Herangehen den friedenspolitischen Vorstellungen der LINKEN fundamental widerspricht. Wir haben ein anderes Sicherheitsverständnis.

Die Bundestagsfraktion DIE LINKE hat für eine konstruktive Diskussion das »Schwarzbuch zur Sicherheits- und Militärpolitik Deutschlands« veröffentlicht. Es soll dazu beitragen, die sich selbst glorifizierende deutsche Sicherheitspolitik zu entzaubern und aufzuzeigen, dass ihre Strategien nicht Konflikt mildernd und Frieden fördernd sind. (Vorwort S. 5)

Eine wichtige Diskussion wird die über Ziele, Strategien und Wege einer positiven Friedenspolitik im Interesse des Volkes sein. Antworten auf diese Fragen liegen bei weitem noch nicht auf dem Tisch. Das Forum wird sich ihrer annehmen. Mit dabei: MdB Paul Schäfer, Dr. Erhard Crome (Rosa-Luxemburg-Stiftung), Wolfgang Neidhardt (General-leutnant a.D. der NVA), Ottfried Nassau (Berliner Informations-center for Transatlantic Security), Bundeswehrangehörige und Moderator René Heilig vom ND.

(30. August, 18 Uhr, Tabakboden, alter Gutshof)

Raimund Kokott

IN DIESER AUSGABE

Umstritten:
Entwicklung in
Brandenburg
Seite 2

Traditionell:
17. Strausberger
Friedensfest
(Programm)
Seite 3-6

Absehbar:
Der nächste
Wahlkampf
Seiten 7

Regelmäßig:
Kultur im
LinksTreff
Seite 8

Themen der September-Ausgabe

**Brandenburgs
LINKE**

**MOL-
Kreisparteitag**

**Kommunal-
verfassung**

**Redaktionsschluss
für September:
13. August**

Otto Häuser ist tot

Der »brave Schüler« Ottokar Domma aber lebt, und wir werden seinen großartigen Lehrer nie vergessen, auch wenn er uns nicht nur auf dem Friedensfest sehr fehlen wird.

Die Redaktion

Kultur-AG'en an symbolischem Ort gegründet

Zu den »Geburtshefeln« der Berlin-Brandenburger AGen im Buckower Brecht-Weigel-Haus gehörten u.a. der Berliner Ex-Kultursenator Thomas Flierl (MdB) und die kultur- und medienpolitischen Sprecher beider Linksfraktionen Wolfgang Brauer, Dr. Gerd-Rüdiger Hoffmann, Gabriele Hiller und Kerstin Meier. Beide Arbeitsgemeinschaften streben u.a. an:

- Politikberatung für Partei und Fraktionen
- Weiterbildung für die Parteibasis
- Plattformschaffung für Künstlerinnen und Künstler sowie Kulturinteressierte beider Länder

So wurde die Gründung eines offenen Kulturforums der LINKEN bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung vereinbart, mit dem Ziel, kulturelle Bildung unab-



hängig von Parteizugehörigkeit mit qualifizierten Debatten voranzutreiben, spartenübergreifend über musische Ausbildung und Erziehung zu sprechen, den Stand von Kunst und

Kulturförderung in der Politik und in der Partei zu verbessern und Fragen eines eventuellen gemeinsamen Kulturraums Berlin-Brandenburg sowie der Kulturwirtschaft zu beraten.

Sprecher der Berliner LAG Kultur ist MdB Wolfgang Brauer, der Brandenburger MdL Dr. Gerd-Rüdiger Hoffmann.

Vorschläge für Landesentwicklung Berlin-Brandenburg gebilligt

Beide Vorschläge der Landesregierungen lassen bisherige Grundzentren ohne Entwicklungsperspektive. Brandenburgs noch gültige alte Landesplanung sieht eine Einteilung der Kommunen in mehr als 150 Zentren vor – in Oberzentren (die vier kreisfreien Städte) über Mittelzentren bis hin zu Grund- und Kleinzentren.

Mit der angepeilten Neugliederung soll begrüßenswerter Weise das bisherige System

übersichtlicher und einfacher werden und auf die Herausforderungen des demografischen Wandels reagieren. Aber dafür soll es künftig nur noch Ober- und Mittelzentren geben. Das Fehlen der dritten, der Nahbereichsstufe, hat vor allem in ländlichen, dünn besiedelten Regionen negative Folgen. Die Fraktion DIE LINKE, kommunale Spitzenverbände und zahlreiche Kommunen befürchten, dass Entwicklung in diesen Gebieten kaum noch stattfinden wird –

beispielsweise in Orten wie Bad Saarow, Neuzelle oder Müllrose. Schulentwicklung zum Beispiel gäbe es nur noch in Mittelzentren. Aber oft sind Schulschließungen der Anfang vom Ende.

Zu erwarten sind auch Ausdünnungen im ÖPNV und bei Investitionen in Infrastruktur. Reduziert sich die Qualität so genannter weicher Standortfaktoren – wie nun geplant – wird dies kurzfristig Orte in ihrer Entwicklung hemmen. Die Praxis zeigt dies mancherorts in Ost-

brandenburg schon heute. Eingendenk dessen, dass es künftig keine Nahbereichsstufe im System der Zentralen Orte geben wird, sichern die benannten Mittelzentren nicht flächendeckend die gewachsenen Strukturen der Daseinsvorsorge und zukünftige Entwicklungserfordernisse.

Wolfgang Heinze, Sprecher für Landesentwicklung und Raumordnung, im Landtag Brandenburg



Überall in Brandenburg schlossen sich nach dem Berliner Gründungspartei Linkspartei.PDS und WASG-Verbände zur LINKEN zusammen. Aus diesem Anlass pflanzte der Parteivorsitzende Prof. Dr. Lothar Bisky gemeinsam mit der Bundestagsabgeordneten Dr. Dagmar Enkelmann und Sascha Trutt (Partei- tagsdelegierter) in Neuenhagen eine Roteiche.

17.000 Unterschriften seit 1. Mai für Sozialticket

Das Ziel der Initiatoren – Arbeitslosen-Landesverband Brandenburg, DGB Berlin-Brandenburg, Grüne Liga – Brandenburg, Diakonisches Werk Brandenburg, Paritätischer Wohlfahrtsverband Brandenburg, ver.di Berlin-Brandenburg, Volksolidarität Brandenburg und DIE LINKE. Brandenburg – im September 20.000 Unterschriften vorzuweisen, rückt näher.

Dagegen hält die Landesregierung den im Arbeitslosengeld II enthaltenen Betrag von 11,04

Euro für ÖPNV-Nutzung für »bedarfsgerecht«.

Deshalb rufen die Initiatoren alle Brandenburgerinnen und Brandenburger auf, sich an der Volksinitiative zu beteiligen, die auch von der Berliner LINKEN und dem parteinahen Jugendverbandes linksjugend. solid unterstützt wird.

Thomas Nord, Landesvorsitzender Brandenburg und Anita Tack, verkehrspolitische Sprecherin der Landtagsfraktion



Dreimal Bertolt Brecht beim Friedensfest

Am 28. August um 18.00 Uhr wird Dagmar Enkelmann im »LinksTreff am Tor« in Strausberg eine Ausstellung zur Kriegsfiabel von Brecht eröffnen. Unter dem Titel »Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch« beginnen damit die Veranstaltungen zum 17. Strausberger Friedensfest.



Im skandinavischen Exil sammelte Brecht mit der dänischen Schauspielerin Ruth Berlau Zeitungsausschnitte mit eindrucksvollen Momentaufnahmen des 2. Weltkrieges. Zu jedem Foto dichtete er einen Vierzeiler. Über 60 Foto-Epigramme kamen somit zusammen.

Bereits 1949 wollte Brecht die »Kriegsfiabel« heraus bringen. Doch die DDR-Regierung lehnte dies ab. Der gute Wille Brechts, einen Beitrag gegen die imperialistischen Kriegshetzer zu leisten, wurde zwar anerkannt, das Werk selbst aber als zuwenig profiliert, der Inhalt als zu allgemein pazifistisch bewertet.

Brecht gab nicht auf und nahm zum Weltfriedenstag 1954 einen neuen Anlauf. Er stellte 71 Foto-Epigramme neu zusammen und verfasste erklärende Nachbemerkungen. Den strittigsten Vierzeiler (Nr. 53) änderte er im Sinne der DDR-Regierung.

Endlich im November 1955 war die Erstauflage mit 10.000

Exemplaren gedruckt. Sie verkaufte sich schlecht.

Brecht bot an, selbst in Bibliotheken, Kulturhäusern und Schulen zu werben »denn diese tolle Verdrängung aller Fakten und Wertungen über die Hitlerzeit und den Krieg bei uns muss aufhören.«

Die Ausstellung, die jetzt nach Strausberg kommt, war offizieller Bestandteil der Feierlichkeiten zum 60. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus. Der so treffende Bezug zur aktuellen deutschen Außenpolitik ist für jeden politisch Interessierten erkennbar.

Den kulturellen Rahmen zur Vernissage gibt ein literarisch-musikalisches Programm von Erika und Manfred Schulz, deren große Leidenschaft für Brecht bekannt ist.

Und am 1. September wird es beim Friedensfest im »Alten Gutshof« eine weitere Brechtausstellung geben. Unter dem Titel »Bertolt Brechts weiter Weg

von Augsburg nach Buckow« werden im Literaturgarten die Residenzen und Wohnungen von Brecht vorgestellt. Brecht selbst musste 1933 aus Deutschland fliehen. Mit seiner Kunst war er den faschistischen Machthabern ein Dorn im Auge und seine Frau Helene Weigel war Jüdin.

Bis zur Rückkehr in das Nachkriegsdeutschland im Jahr 1948 durchquerten beide Europa und die USA. In Fotos, Kommentaren und Zitaten zeigt die Ausstellung den Lebensstil von Brecht und Weigel. Brechts Arbeitsintensität, seine Kreativität und Produktivität hingen wesentlich von seiner Wohnkultur und seinem Wohlbefinden ab. Buckow und die Märkische Schweiz boten ihm von der Architektur und dem Charakter der Landschaft beides in Perfektion.

Für beide Ausstellungen danken wir dem Brecht-Weigel-Haus in Buckow, der Kultur GmbH MOL und der Gemeinde Waldsiedersdorf für die Unterstützung.

Bernd Sachse

»Verbale Faust« – Bunte Farben gegen braunen Dunst



Im April 2006 fanden 18 junge Talente aus Strausberg und Umgebung zusammen, tauschten ihre Erfahrungen aus und schufen in Zusammenarbeit mit dem Jugendclub in Strausberg Vorstadt dieses spannende Jugendprojekt.

Thema sind die rechte Gewalt und die Fremdenfeindlichkeit. Zu lange schon ertragen die Jugendlichen diesen so offensichtlichen Irrtum und die Auswirkungen der rechten Propaganda in den Straßen vor ihrer Haustür, als dass sie noch länger in der Position des hypnotisierten Zuschauers ihr Dasein fristen wollten. Mit ihrem Auftritt werden sie zu Schauspielern, die nun ihre Rolle im Theater des Lebens spielen und alles dafür geben,

dass die Vernunft (das Gute) am Ende gewinnt. Sie nutzen ihre Kunst der Worte und strecken den rechten Ideologien ihre starke »Verbale Faust« entgegen. Anstiften zum offenen und friedlichen Kampf gegen Dummheit und Schubladendenken ist ihr Motiv.

Es geht ihnen darum, Nachbarn, Kollegen, Eltern und Freunden, die diese Problematik nicht sehen können oder nicht sehen wollen, darauf aufmerksam zu machen und klar zu stellen: Für Neonazis und Fremdenhasser ist auf einem kleinen Planeten wie unsere Erde kein Platz!

Um 17.30 Uhr ist ihr Programm auf der großen Bühne zu erleben.

Tanzgruppe »OUTFACED«



Die vierfachen Berliner Meister im Modern- und Jazzdance kommen nach Strausberg. Mit waghalsigen Hebefiguren, schnellen Tempo- und Rhythmuswechseln zu populärer Rock-, Pop- und Musical-Musik beeindrucken sie ihr Publikum. 2005 und 2006 gastierten sie auf zahlreichen Bühnen in Mecklenburg-Vorpommern mit ihrer Tanzshow

»Café au danse«. In diesem Jahr sind sie mit dem neuen Programm »Rein und Zu und Weg« in zahlreichen Städten auf Tour. Die künstlerische Spannweite der 25-köpfigen Truppe (Leitung und Choreographie Katja Geisler) reicht von Anleihen aus dem Hiphop, Modern, Modernjazz bis hin zu witzig choreographierten kleinen Tanzgeschichten.

Folkloregruppe Rumpelstolz



Im Herbst 1979 haben wir uns als Cottbusser Studenten zusammen gefunden. Nach nunmehr 26 Jahren sind wir damit eine der dienstältesten Folkloregruppen in Deutschland.

Wohnhaft sind wir im Übrigen in der Nähe von Berlin und Bernau.

Wir machen noch richtige Volksmusik und das mit der Hand. Unsere Musik hat überhaupt nichts mit der »Volksmusik« aus den bekannten »Volksmusiksendungen« zu tun. Zur Abgrenzung bezeichnen wir unsere Art des Musizierens bewusst als **Musikfolklore**.

Unser Programm reicht von Handwerks- und Gesellenlie-

dern, Mönchs- und Nonnenliedern bis hin zu Liebesliedern und Balladen, vom 14. bis zum 20. Jahrhundert. Bis auf wenige Ausnahmen stammen alle Lieder aus dem deutschsprachigen Raum. Und alle Lieder werden arrangiert. Dabei richten wir uns schon nach der Musizierpraxis der Entstehungszeit der Titel, dennoch haben moderne Musizierweisen und Hörgewohnheiten einen großen Einfluss.

Dieses Aufgreifen alter Traditionen und Fortführen mit derzeitigen Mitteln zeigt sich auch darin, dass wir »alte« und »moderne« Instrumente gleichzeitig einsetzen.

Peter Schminder

Fercher Obstkistenbühne



Schwielowsees in Ferch, dem Malerdorf nahe Potsdam.

Zu erleben sind eigene Lieder, Gedichte und Geschichten, aus der märkischen Streusandbüchse Gebuddeltes von Theodor Fontane, gedüngt mit Zeitgeist, veredelt mit einer gehörigen Portion Humor und Romantik, kandierte mit folkloristisch-klassisch-jazzig-balladesker Musik von Keyboards, Saxophon, Akkordeon, Gitarre und ... – Holzpantinen, mit denen das Publikum den Rhythmus mitbestimmt.

Ingrid und Wolfgang Protze erzählen über märkische Urgesteine, von Zeiten und Jahreszeiten und malerischen Landschaften aus Sand, Obstgärten, Wässern und Kiefernwäldern.

Märkisches Holzpantinen-Musik-Theater im Grünen, gegründet 1992 an der Südspitze des

»Tucholsky, Berlin, Berlin!«

Alfred Müller und Solveig Müller – wer kennt sie nicht?

Alfred Müller ist Schauspieler mit Leib und Seele. Schauspielschule in Berlin, das erste Engagement am Stadttheater Senftenberg, zurück in Berlin geht er ans Maxim Gorki Theater. Danach sieben DEFA-Jahre, in denen er in 15 Filmen spielte. Zehn Jahre Theaterarbeit schließen sich an. Als freischaffender Künstler wirkt er dann bei Revuen und Quizsendungen mit, macht Nachtkabarett, spielt Fernsehschwänke und gastiert mit Eigenprogrammen. Parallel dazu stand er in seiner langen Fernsehaktivität in über 150 Filmen vor der Kamera.

Solveig Müller steht im Nachkriegs-Dresden mit sechs Jahren zum ersten Mal auf den »Brettern, die die Welt bedeuten«. Nach der Schauspielausbildung in Berlin ist sie zehn Jahre beim Kinder- und Jugendfernsehen der DDR. Von 1971 bis zur Auflösung des DFF 1991 war sie Mitglied des Schauspielensembles. Es folgen Gastspiele im Friedrichstadtpalast, musikalisch-literarische Programme, Synchron-, Rundfunk- und Dreharbeiten bei Fernsehfilmen und -serien. Von 1992 bis 1994 absolvierte Solveig Müller ein Psychotherapiestudium. Seit 1996 arbeitet sie vor allem mit älteren Menschen künstlerisch-therapeutisch.

»Meine schönste Liebesgeschichte, das seid ihr«



reich ebenso berühmt war, wie Edith Piaf oder Jaques Brel. In Deutschland wird sie bis heute leider nur von Kennern beachtet. Komplettiert wird das Pro-

... lautet das Motto eines Programms der Künstlerin Bärbel Röhl mit Liebesliedern der BARBARA, die in Frank-

gramm mit deutschen Liedern über die Liebe, auf dem Akkordeon begleitet von Tobias Morgenstern.

Bärbel Röhl ließ sich an der Theaterhochschule »Hans Otto« Leipzig und am Studio Karl-Marx-Stadt zur Schauspielerin ausbilden. Bevor sie ans Mecklenburgische Staatstheater Schwerin kam, war sie am Landestheater Dessau und am Stadttheater Rudolstadt engagiert. Sie wirkte in zahlreichen DFF- und DEFA-Produktionen mit.

Das Buch auf dem Friedensfest

In diesem Jahr werden Gisela Karau, Gisela Steineckert, Klaus Blessing, Thomas Bruhn, Klaus Eichner, Günter Herlt, Ernst Röhl, Armin Stolper und Heinz D. Stuckmann Gäste des Friedensfestes sein. Vier von ihnen stellen sich in der Galerie mit Lesungen vor.

11.00 Uhr, **Heinz D. Stuckmann**, »Verdammt Kommunisten«, Untertitel: Die Bekenntnisse des »IM Dietrich«.

Ein spannendes Buch, eine bildhafte Sprache, ein Zeitstück bundesrepublikanischer Geschichte. Das Reizvolle daran: IM Dietrich ist ein Wessi.

Stuckmann war Reporter der Wochenzeitung DIE ZEIT, Stern-Reporter und bis 1994, bis zu seiner Verhaftung, Direktor der »Kölner Schule«, die Fachjournalisten für Wirtschaft und Politik ausbildet. Während er medienwirksame Journalistik betrieb, schulte er heimlich Redakteure der DKP und die Herausgeber linker Betriebszeitungen. Während er den Fernsehzuschau-

ern der ARD die DDR erläuterte, arbeitete er für die Hauptverwaltung Aufklärung im MfS, der Truppe von Markus Wolf.

12.00 Uhr, **Thomas Bruhns**, »Das großartige Wiederhabenwollen«.

Ein altes Schloss aus dem Familienbesitz will Großvater Gustav Schübler in den Schoß der Seinen zurückholen. 1963 in der DDR völlig ausgeschlossen. Aber wie ist es damit dreißig Jahre später?

Roland Müller schreibt über Bruhns Buch: »Eine bemerkenswerte Erzählung, nicht nur des langen Atems wegen, sondern weil die sich verändernden Verhältnisse sich auch sprachlich in den Figuren umschlagen. Das ist glänzend gemacht. Das ist verarbeitete Geschichte in wunderschönen witzigen und vor allem tragikomischen Episoden.«

14.00 Uhr, **Gisela Steineckert**, »Alt genug, um jung zu bleiben«.

Das Buch wendet sich vor allem an die ältere Generation. »Vorbei die Zeiten, da im Zusam-

menleben der Generationen der Lebensabend still auf dem Bänken vorm Haus verbracht wurde. Da sind neue Chancen, da sind neue Probleme, da gibt es die jung gebliebenen Alten mitten im Leben, da gibt es das frühe berufliche Aus und Abgescho-bensein.«

In diesem Sinne plaudert die mit uns jung gebliebene und »alt« gewordene Steineckert über ihre Sicht auf das Vergangene und Gegenwärtige.

15.00 Uhr, **Ernst Röhl**, »EINIGKEIT UND RECHT VIEL FREIZEIT«.

Den langjährigen Autor beim Eulenspiegelverlag schätzen viele Leser wegen seiner politisch-satirischen Scharfzüngigkeit. Röhl's Lesung wird deshalb dem Bedürfnis nach politischer Treffsicherheit, nach Spaß und Vergnügen sehr entgegenkommen.

Der Eulenspiegelverlag wirbt: »Deutschland ist anders, jubelt nun auch Ernst Röhl. Und er erzählt, dass es noch ganz anders werden kann. Ein Band mit neu-



en Geschichten – heiter, komisch, satirisch – der wieder einmal auf der Höhe der Zeit ist: Am Abgrund gleich hinterm Ende der Talsohle.«

Na dann, viel Vergnügen, meint Ihr Walter Müller!

»Bella ciao«



Diether Dehm, Bundestagsabgeordneter und Vorsitzender der LINKEN in Niedersachsen, hat jetzt einen spannenden Roman geschrieben.

Italien 1943. Durchs Volk, durch Familien gar, geht ein Riss, der Faschisten und Partisanen trennt. Zwei Männer stehen sich als Todfeinde gegenüber, die in der Vergangenheit Freunde waren und das gleiche Mädchen liebten. Renzo, der bewunderte Dichter, durch einen Buckel körperlich beeinträchtigt, kämpft auf der Seite der Partisanen. Sein Gegenspieler ist Attila, der sich früh den faschistischen Schwarzhemden ange-

geschlossen hat und zum brutalen Handlanger des örtlichen deutschen Militärkommandanten wurde.

Peter Sodann schreibt: »Zwei Bücher in einem Buch zu lesen, ist schon eine Leistung. Ich habe anschließend feststellen müssen: Du hast ja drei Bücher gelesen! Einen Abenteuerroman, einen Liebesroman, einen politischen Roman in einem außerordentlichen Geschichtsbuch.«

Diether Dehm untermalt seine Lesung mit Gesang, begleitet von seinem Pianisten Michael Letz.

»Komm, feiern wir ein Friedensfest ...«

Mit 15 Leuten stand die im Frühjahr 93 ins Leben gerufene IG SuM (Interessengemeinschaft Singen und Musizieren) 1995 erstmalig auf der Bühne beim Friedensfest. Die erste echte Bewährungsprobe für die »junge« Truppe, die Volkslieder, Lieder aus den Chören und Singeklubs der DDR sowie aus den damaligen Bruderländern vor dem Vergessen bewahren will.

Das Einmischen in das Tagesgeschehen war ihnen in die Wie-

ge gelegt, waren doch die ersten Aktivistinnen Mitglieder der PDS. Das ergab sich ganz einfach, denn wer nach der Wende etwas auf die Beine stellen wollte und Mitstreiter suchte, der fand diese zuerst in den Basisgruppen der PDS und in den wieder oder neu entstandenen Vereinen. Kein Wunder also, dass die Gemeinschaft Frauen und Männer vereint, die fast ausnahmslos gesellschaftliche Funktionen bekleideten. Damit war auch die

Richtung des Wirkens gegeben – Heiterkeit und Frohsinn verbreiten, aber auch Mut machen, das Selbstbewusstsein stärken, zum Nachdenken anregen und auch Widerstand wecken.

Und so ist ein Liedtitel wohl auch Programm: »Komm, feiern wir ein Friedensfest ...«. Und zwar im festen Bewusstsein: »Wir sind schon viele, doch der Frieden braucht mehr!«

Günther Scholz

»Vorsicht! Geschichtsfälscher am Werk.«

Was früher Alleinvertretungsanspruch der BRD war, wird im wiedervereinigten Deutschland als Deutungshoheit von Geschichte mit all ihren zerstörerischen Folgen praktiziert.

Gegen die gegenwärtig besonders intensiv betriebene neokonservative Geschichtsklitterung wandte sich am 10. März 2007 in Berlin ein Kolloquium des Ostdeutschen Kuratoriums von Verbänden e. V., an dem sich viele namhafte Persönlichkeiten, Politiker und Wissenschaftler beteiligten. Einer von ihnen war Dr. Klaus Höpke, letzter Kulturminister der DDR. Seine gesamtbewertende Sicht auf aktuelle kulturpolitische Vorgänge und Ereignisse war hochinteressant, sie weckt in uns aber auch Empörung.

13.00 Uhr in der Mensa: »Von der Tübke-Abhängung über die Breker-Ausstellung bis zum Abbruch des Marx-Reliefs: Ideologie-Akte der Restauration, die zur Gewehr herausfordern.«

Wem gehört der Aufschwung? Wer macht die Strompreise?

Forum mit Prof. Dr. Christa Luft in Hoppegarten

Der Brandenburger CDU-Fraktionschef Thomas Lunacek bezeichnete jüngst Frau Merkel als die Mutter des Aufwärtstrends. Matthias Platzeck (SPD) macht Altbundeskanzler Gerhard Schröder zum Vater des Erfolges. Da kommt mir doch der Gedanke, dass vielleicht auch Urgroßvater Karl Marx mit im Spiel gewesen sein könnte. Schließlich hat er die zyklische Krise in der kapitalistischen Wirtschaft beschrieben. Und um etwas anderes handelt es sich ja wohl kaum bei der gegenwärtigen Entwicklung, will ich von der renommierten Wirtschaftswissenschaftlerin Christa Luft bei unserem Forum in Hoppegarten wissen. Sie bestätigt, dass es der Wirtschaft tatsächlich gut wie lange nicht geht. Nach Jahren der Investitionsflaute sind Maschinen und Anlagen teils veraltet oder zerschlagen und müssen ersetzt werden. Starke Impulse kommen vom boomenden Export.

Vor rund 50 Zuhörerinnen und Zuhörern warnt sie zugleich: Dem Aufschwung wird wieder ein Abschwung folgen. Die kapitalistische Wirtschaft entwickelt sich nun einmal in Zyklen, nicht nur theoretisch. Das ist kein Erfolg der Wirtschaftspolitik der Koalition. Wenn die Konjunktur wegbriecht, gehen Zuwachsraten und Steuereinnahmen wieder zurück. Die umjubelten Mehreinnahmen werden ab 2008 durch die jüngst beschlossene Entlastung der großen Unternehmen um gut 25 Milliarden Euro ohnehin wieder reduziert.

Der so genannte Aufschwung komme im Alltag vieler Menschen schon jetzt nicht an. Er bleibe bei den Vermögenden. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen nimmt zu. Wir haben real in



Deutschland derzeit 6 bis 7 Millionen Arbeitslose. Der Niedriglohnbereich weitet sich aus. Ein Euro-Jobber entlasten die Arbeitsmarktstatistik. Die Zahl der Zeit- und Leiharbeiter verdoppelte sich seit 2006. Die Spaltung der Gesellschaft in Arm und Reich wird tiefer.

Der Expertin fehlt seitens der Regierungskoalition eine Strategie zur Stabilisierung der wirtschaftlichen Belegung und zur Abfederung der folgenden Flaute. Es mangle auch an der Einsicht, dass ursächlich für die Stagnation in der ersten Hälfte dieses Jahrzehntes nicht überregulierte Arbeitsmärkte und beschäftigungsfeindliche soziale Sicherungssysteme verantwortlich waren, sondern die Kürzung öffentlicher Ausgaben, Lohnzurückhaltung und falscher Reformeifer. Christa Luft schlussfolgert: Haushalte lassen sich nicht mit noch so hartem Sparen konsolidieren. Es geht vielmehr um wissensbasierte umweltverträgliche Wertschöpfung, existenzsichernde Beschäftigung und um eine der Leistungsfähigkeit angemessene, sozial gerechte Besteuerung von Einkommen, Gewinnen und Vermögen.

*Renate Adolph
Abgeordnete der LINKEN im
Brandenburger Landtag*

Notizen aus dem Vorstand

Allein neun neue Mitglieder haben seit der Gründung der Partei DIE LINKE am 16. Juni ihren Eintritt in den Kreisverband MOL angemeldet.

»Kein schlechter Anfang. Wir haben nichts dagegen, wenn es in diesem Rhythmus weitergeht« so der Vorstand.

Jetzt gilt es, den 1. Kreisparteitag MOL am 27. Oktober vorzubereiten. Engagierte Mitglieder, die sich für den Kreisvor-

stand zur Wahl stellen, werden gesucht, vor allem Frauen. Sie sind noch in der Minderzahl der Kandidaten.

Auf der Beratung konnte darauf verwiesen werden, dass in MOL seit dem Start der Kampagne für ein Sozialticket in Brandenburg über 1700 Unterschriften gesammelt wurden. 20.000 werden in ganz Brandenburg benötigt.

Renate Adolph

Die Explosion der Strompreise seit 2005 um mehr als 10 % beunruhigt Verbraucherinnen und Verbraucher berechtigt. Die Strausberger Stadtwerke beispielsweise änderten zum 1. August die Bruttopreise für den Arbeitspreis auf 17,70 Cent/kWh (bisher 12,42) und den Grundpreis auf 7,00 Euro/Monat (bisher 5,03). Die Stromsteuer blieb bei 2,05 Cent/kWh.

Schuld daran sind die Energiekonzerne. Sie machen in Deutschland den Marktpreis – im wesentlichen Vattenfall, RWE, E.on und EnBW. Der Marktpreis wird am teuersten Spitzenlast-Kraftwerk festgemacht, die Elektrizität an der Strombörse gehandelt, das Angebot knapp gehalten, weshalb der Strom zu Spitzenzeiten im Vergleich zu Durchschnittspreisen um 30 % teurer ist. Mit den Stromnetzen wird ebenfalls Kasse gemacht, denn die liegen allesamt in den Händen der vier Monopolisten. Seit 2005 werden Riesengewinne mit dem Emissionshandel gemacht (sogenannte Verschmutzungsrechte).

Lokale Versorger wie die Stadtwerke Strausberg müssen Strom und Rechte teurer einkaufen und legen dann die Kosten auf die Kunden um. Die Strausberger allerdings nur 90 % und gehören damit zu den günstigsten Stromlieferanten der Region. Ihre Mehrkosten?

1. Erneuerbare – Energien – Umlage 287.065 € (+ 49,7 %)
 2. Strombezugskosten 367.971 € (+ 34,1 %)
 3. Brennstoffbezugskosten 1.830.159 € (+ 31,7 %)
- Gesamt Zusatzkosten: 2.485.195 €**

Unsere politischen Forderungen richten sich deshalb gegen die Allmacht der Energiekonzerne in Richtung Preisaufsicht: Offenlegung der Stromhandelspreise, Überführung der Stromnetze in öffentliche Hand und Besteuerung von Extragewinnen der Konzerne aus dem Emissionshandel.

*Dieter Schäfer,
Kreistagsfraktion*

LINKE in MOL will Kommunalwahlen gewinnen

Sommerklausur der Linksfraktion im Kreistag

Die Fraktion unterstützt diese, um die Lebensverhältnisse im Landkreis deutlich zu verbessern. In der Legislaturperiode waren die Übereinstimmungen in Sachthemen mit der SPD und dem Bauernverband am größten. Die daraus entstandene Kooperation bleibt bei allen politischen Unterschieden Grundlage für weitere Zusammenarbeit, die sachlich und konstruktive auch mit anderen Fraktionen angestrebt wird.

Unsere Vorschläge für einen fairen Wahlkampf sollen allen demokratischen Kräften unterbreitet werden: Rechtsextremen Parteien soll der Einzug in kommunale Vertretungen durch offensive Aufklärung zumindest erschwert werden, ohne persönliche Angriffe. Auf »Scheinkandidaturen« von hauptberuflichen Kandidaten, die ihr Mandat ohnehin nicht annehmen werden, sollte verzichtet werden.

Kultur und Tourismus sind wesentliche Merkmale für MOL. Die gemeinnützige KuGmbH sollte in

ihrer Grundform erhalten werden, aber der Marketingbereich in Verbindung mit dem Tourismus stärker entwickelt werden, um die Einnahmen zu erhöhen. Die ökonomische Eigenverantwortung der Einrichtungen sollte gestärkt werden.

Die Kreistagsfraktion will den Haushalt 2008 kritisch begleiten und Vorschläge einbringen, aber auch politische Pauschalangriffe abwehren. Bund und Länder profitieren gegenwärtig deutlich von der konjunkturellen Entwicklung und wollen ihre Haushalte bis 2011 sanieren. Das geschieht besonders auf Kosten der Landkreise, die fast ausschließlich auf Einnahmen von Bund und Land sowie die Kreisumlage angewiesen sind. Die Grenzen eigenen Gestaltungsspielraumes sind nahezu erreicht. Leider lässt eine Reform der Kommunalfinanzierung weiter auf sich warten.

*Dieter Schäfer
Fraktionsvorsitzender*

**LINKE-Bürgerbüros
der Abgeordneten**

■ **Dagmar Enkelmann – MdB**
15344 Strausberg, Wallstraße 8
Mitarbeiter: Bernd Sachse
Tel.: 0 33 41 / 30 39 84
Fax: 0 33 41 / 30 39 85
Mo. – Do. 9.00 – 16.00 Uhr
Freitag nach Vereinbarung
dagmar.enkelnmann@wk.bundestag.de
www.dagmar-enkelmann.de

■ **Kerstin Kaiser – MdL**
15344 Strausberg, Wallstraße 8
Mitarbeiterin: Helga Burgahn
Tel.: 0 33 41 / 49 77 11
Fax: 0 33 41 / 30 39 85
Mo. – Do. 8.00 – 16.00 Uhr
buergerbuero.mdl@ewetel.net
www.kerstin-kaiser.eu

■ **Wolfgang Heinze – MdL**
15306 Seelow, Fichtenweg 4
Mitarbeiter: Uwe Hädicke
Tel.: 0 33 46 / 88 41 21
Fax: 0 33 46 / 88 41 59
Mo. 8.00 – 10.00 Uhr
oder nach Vereinbarung
heinze-seelow@web.de

■ **Gerlinde Stobrawa – MdL**
16259 Bad Freienw., Grünstr. 8
Mitarbeiter: Joachim Fiedler
Tel.: 0 33 44 / 30 13 55
Mo. – Mi. 9.00 – 13.00 Uhr
Do. 9.00 – 17.00 Uhr
Fr. 9.00 – 12.00 Uhr

■ **Renate Adolph – MdL**
15366 Hoppegarten, OT Hönow
Mahlsdorfer Str. 61 / HEP
Mitarbeiterin: Helga Hummel
Tel.: 030 / 99 27 47 49
Fax: 030 / 99 27 47 43
Mo., Mi., Do. 14.00 – 18.00 Uhr
renate@adolph.de
www.adolph.de

LINKE-Geschäftsstellen

■ **STRAUSBERG**
Große Straße 76
15344 Strausberg
Tel.: 0 33 41 / 31 17 96
Fax: 0 33 41 / 31 47 75
Öffnungszeiten:
Mo. – Do. 8.00 – 12.00 Uhr

■ **SEELOW**
Breite Straße 9, 15306 Seelow
Tel./Fax: 0 33 46 / 4 17
www.pds-seelow.de
Öffnungszeiten:
Mo. und Mi. 9.00 – 12.00 Uhr
Di. 9.00 – 12.00 Uhr
15.00 – 17.00 Uhr

■ **BAD FREIENWALDE**
Grünstraße 8
16259 Bad Freienwalde
Tel./Fax: 0 33 44 / 34 66
Öffnungszeiten:
Di. 9.00 – 11.30 Uhr
14.00 – 16.00 Uhr

Bilder Walter Kastners im Linkstreff

Die Ausstellung wurde zeitgleich mit der Parteineugründung eröffnet. »Linkspartei.PDS und WASG«, so Dagmar Enkelmann, »haben sich zu einer starken Partei vereinigt. Es gibt noch keinen Grund, jetzt bereits darin eine Wende der deutschen Gesellschaftsgeschichte zu sehen, aber die politischen Kräfteverhältnisse erhalten dadurch eine neue Dynamik für eine friedlichere Zukunft.«

Genau dieser Intention entspricht auch die Ausstellung des Neuenhagener Malers. Den Gebrauchswerber und studierten Pädagoge hat die Malerei autodidaktisch sein ganzes, anders geprägtes, (Berufs)leben begleitet. Walter Kastner bevorzugt



te im Laufe seiner künstlerischen Entwicklung die Aquarellmalerei, experimentierte aber auch mit anderen Techniken. Seine bevorzugten Motive sind Landschaften, Stilleben und Phantasiegeschöpfe, wobei er stets um Wirkung von Form und Farbe bemüht ist. Ende der 90er entstanden in Mischtechnik vor allem Reisezyklen, deren Basis von Pastellkreiden bestimmt ist.

Porträts von Fidel und Bush sowie das Triptichon »Hutwechsel« belegen seinen Realismus, wie auch Dr. Hans Jürgen Mischeel, einstiger Botschafter der DDR bei der Unesco, bei Ausstellungseröffnung hervorhob.

Bis Ende August montags bis donnerstags von 9 – 16 Uhr geöffnet. Strausberg, Wallstraße 8.

SODI braucht Hilfe

Wie alle Jahre wird die nicht-staatliche Hilfsorganisation auch diesmal auf dem Friedensfest sein.

**Geboten wird vieles.
Gebraucht noch mehr.**

Gesammelt werden am Stand Brillen und alle Arten von Gehhilfen bis Rollator und Rollstuhl. Für letzteres bittet Eva Emmrich um telefonischen Hinweis unter Strausberg 217 249.

Wie »grün« muss LINKE sein?

Gleich mehrfach werden ökologische Themen beim 17. Friedensfest aufgerufen, Zufall ist das nicht. »Entweder bleibt die Mehrheit der Welt vom Wohlstand ausgeschlossen oder das Wohlstandsmodell wird so umgestaltet, dass alle daran teilnehmen können, ohne den Planeten ungestaltlich zu machen. Es geht um die Wahl zwischen globaler Apartheid und globaler Demokratie« (Peter Henricke, Präsident des Wuppertaler Instituts für Klima, Umwelt und Energie). Klimapolitik und alle ökologischen Themen sind weit mehr als nur effektiver Umgang mit Treib-

hauseffekt, Verringerung der Artenvielfalt oder Wasser. Sie sind im umfassenden Sinne Zukunft der Welt, der Region und der Kommune. So ist das Agieren gegen die Privatisierung von natürlichen Lebensgrundlagen wie Wasserversorgung ein konkreter Beitrag zur sozial-ökologischen Verbesserung der Gesellschaft. Privatwirtschaftlicher Profit als Handlungsmotiv ist hier völlig ungeeignet. Wie grün muss die Linke sein? Bestimmen Sie es mit auf unseren Foren beim diesjährigen Friedensfest.

Bernd Sachse
Kreisvorsitzender

IMPULSE

www.dielinke-mol.de

Herausgeber:
Kreisvorstand der LINKEN – MOL
Zuschriften bitte an die Geschäftsstelle in Strausberg. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften bei Veröffentlichung sinnwährend redaktionell zu bearbeiten. Veröffentlichte und namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Der Druck der Zeitung »Impulse« wird durch Spenden finanziert.
V.i.S.d.P.: Christine Hempel
Telefon: 0173-61 400 67
E-Mail: hempel@typegerecht.de
Redaktionsschluss: 16. Juli 2007

Gesamtherstellung:
SLC-GmbH
Badstraße 2, 15344 Strausberg
03341 - 30 94 05 - info@slc-gmbh.de

**TERMINE – VERANSTALTUNGEN – AUSSTELLUNGEN
AUGUST & SEPTEMBER 2007**

3., MdB Dagmar Enkelmann und MdL Renate Adolph in MOL vor Ort:
9.00 Uhr, Klärwerk Münchehofe
12.00 Uhr Sprechstunde unter freiem Himmel, Dahlwitz-Hoppegarten, Parkplatz vor REWE
14.00 Uhr Rundgang in Hönow

31., 40. Todestag Tamara Bunkes – IMPULSE wird im Septemberheft näher darauf eingehen

September
1., ab 9.45, 17. Strausberger Friedensfest

28., 18.00 Uhr, Kriegsfiel – Ausstellungseröffnung, siehe Programm Seite 6

8., Gründungsparteitag DIE LINKE, Brandenburg

30., 18.00 Uhr, Friedensforum – siehe Seite 1

15./16., Militärhistorische Exkursion zum »Ostwall«, Anmeldung bis 1.9. in Seelower Gedenkstätte (03346 / 5 97)